

## Das Einhorn und die Jungfrau: Randnotizen zur Eggensteiner Anbetungsszene

1. Ein **Kuriosum** des Eggensteiner Gemäldes, das sich dem Auge des Betrachters durch den im landeskirchlichen Kalender ausgewählten Bildausschnitt entzieht:



Auf dem Eggensteiner Motiv können aufmerksame Besucher der Kirche am linken Rand der Szene unter den Pferden der Könige und deren Begleiter auch ein **Einhorn** entdecken! Fantasy-Freunde aufgemerkt! Immer wieder staunen die Harry Potter-Fans unter der Konfirmandinnen und Konfirmanden über das pferdeähnliche Fabeltier mit dem **einen** Horn, das in der Mythologie als das edelste aller Fabeltiere gilt und als Symbol für das Gute steht.

2. Die **älteste Darstellung eines Einhorns** in der christlichen Kunst findet sich vermutlich in einem Antiphonale aus dem 12. Jahrhundert im Kloster Einsiedeln. Die Miniatur zeigt eine Verkündigungsszene mit Maria, die in ihrem Schoß das Einhorn beschützt. Vor ihr kniet der Erzengel Gabriel.

Wie hier wird in der Kunst das Einhorn oft im Zusammenhang mit Jungfräulichkeit dargestellt. Dieses allegorische Motiv geht auf Physiologus im 2. Jahrhundert n. Chr. zurück, wonach ein Jäger das wilde Einhorn nur fangen könne, wenn es seinen Kopf in den Schoß einer Jungfrau legt.

Im Mittelalter war das Einhorn deshalb auch das Zeichen für die Jungfrau Maria.



3. Wie dem auch sei, in der Eggensteiner Anbetungsszene **verweist das Einhorn**, das an der Nordwand des Chorraums am linken Bildrand zu sehen ist, **symbolisch hinüber zum rechten Bildrand**, wo **Maria** in ihrem blauen Mantel mit dem Jesus-Kind sitzt.

Die malerische Randnotiz, wie sie im Mittelalter immer wieder vorkommt, ist so oder so kurios. Der Holländischer Kunst-Kenner, **Antoine Jacobs**, der unsere Kirche in Eggenstein schon mehrfach besucht hat, um die Spuren des Restaurators August Martin zu verfolgen, kann sich den genauen Zusammenhang auch nicht erklären. Es bleibt nur die Phantasie, und vielleicht wollte genau dies ja der unbekannte Künstler erreichen:

**Am rechten Bildrand Maria, am linken Bildrand das Einhorn** – aus Sicht des unbekanntenen Künstlers (oder des Restaurators, falls er da „verbessert“, sprich „nachgeholfen“ hätte) könnte dies der mystische Hinweis auf **„das Gute“** sein, das sich hier in dieser Szene ereignet.



Die Geburt des Jesus von Nazareth ist, und darauf weist das Einhorn auf diesem alten Anbetungsbild hin, in der Auslegungstradition des Mittelalters nicht nur aufs Engste verbunden mit der Jungfrau Maria. Das Einhorn steht, wenn auch nur am Rande, für die feste Überzeugung, dass sich in dieser Szene eben gerade die **„Gute Nachricht“ für alle Welt**, und für alle Zeiten abzeichnet. „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben“ (*Wassily Kandinsky*).

Mit diesem Kind, „geboren von der Jungfrau Maria“, wie es die Tradition sagt, begegnet uns der eine, in dessen Geburt, in dessen Leben, Wirken, Verkündigen, ja, in dessen erbärmlichen Sterben am Kreuz wir „das Gute“ für uns erkennen können: Gottes

unverbrüchliche Liebe, die stärker ist als der Tod!

Vielleicht blickt der junge Knappe, der hier am unteren Bildrand auf einem der Pferde sitzt, deshalb so wissend zum Einhorn, weil er darin die „Randnotiz“ verstanden hat, die von diesem Einhorn ausgeht?

#### Literatur:

- **Antoine Jacobs**, „Der begabte Kolorist aus dem Rheinland: Kirchenmaler August Martin (1837-1901). In: Rheingau-Forum 3/2004, S. 15-23 und 4/2004, S. 2-9.
- **Michael Trowitzsch**, Die bunte Gnade Gottes: Von der Einbildungskraft des Glaubens. München 1988.
- **„In deinem Haus bin ich gern“**: Festschrift anlässlich der Neueinweihung der renovierten Kirche, Eggenstein 2004.
- **Art. „Einhorn“**, <http://de.wikipedia.org/wiki/Einhorn>. (mit interessanten Abbildungen und Querverweisen)

